

Von den Bundesfreunden Maria Heller gestorben



Im gesegneten Alter von 82 Jahren ist am 16. Juli 1983 Maria Heller von uns gegangen, nachdem ein schmerzhaftes Hüftleiden

sie schon seit Jahren am aktiven Bundesgeschehen nicht mehr hatte teilnehmen lassen. Maria Heller war im Jahre 1939 der Gruppe Würzburg – noch unter Dr. Anton Fries' Führung – beigetreten. Ihre große Stunde schlug nach dem Krieg und der totalen Zerstörung Würzburgs, als sie beim Wiederaufbau des Frankenbundes in mühevoller Arbeit das Mitgliederverzeichnis wieder erstellte und damit dem Bund unschätzbare Dienste leistete. In der Bundesleitung bekleidete sie von 1950 bis 1955 das Amt des 2. Geschäftsführers mit solcher Hingabe, daß sie schon 1955 als erstes Mitglied mit dem 1954 gestifteten Großen Goldenen Bundesabzeichen geehrt wurde. In der Gruppe Würzburg war sie als Schriftführerin und Kassenwartin die "treue Seele", unentbehrlich bei der Betreuung der Mitglieder und hochgeschätzt durch ihren guten Rat und ihre zahlreichen Initiativen zur Belebung des Gruppenlebens. Nicht zuletzt hat sie – befähigt durch ihren Beruf als "Kaufräu" – der Gruppe ein finanzielles Polster hinterlassen, von dem man heute noch zehrt. Durch ihre lebenswürdige Art und Fürsorge erfreute sie sich allgemeiner Wertschätzung und Verehrung.
R. I. P. L. M. S.

Zum Gedenken an Bundesfreund Dr. med. Reinhardt Reinhardt, praktischer Arzt in Heiligenstadt/Ofr.

geboren am 8. November 1907 – gestorben am 13. Oktober 1983

Vier Wochen vor seinem 76. Geburtstag, am 13. Oktober 1983, verstarb völlig überraschend Bundesfreund Dr. Reinhardt Reinhardt, praktischer Arzt in Heiligenstadt. Ein Herzinfarkt, gegen den es keine Hilfe mehr gab, setzte seinem Leben ein Ende. Der Tod ereilte den Unermüdlichen nicht zu Hause wo er Ende 1981 seine Praxis in jüngere Hände gelegt hatte, sondern, fast symptomatisch für ihn, auswärts in Passau auf dem Heimweg von einem abendlichen Orgelkonzert im Dom.

Dr. Reinhardt war väterlicherseits thüringischer Abstammung, von der Mutter

her Franke. Er studierte in Jena, Würzburg und Erlangen Medizin und ließ sich 1939 als junger Arzt in Heiligenstadt nieder. In diesem von Leinleiter und Aufseß durchflossenen, landschaftlich reizvollen, verkehrsmäßig denkbar beschwerlichen Teil des nördlichen Jura lag die ärztliche Versorgung fast 45 Jahre lang in seiner Hand. Dr. Reinhardt stand jederzeit für seine weit verstreut auf den Jurahöhen und in den Tälern lebenden Patienten zur Verfügung und genoß ihr volles Vertrauen.

Die Anstrengungen seiner Landarztpraxis konnten Dr. Reinhardt nicht von



seinen vielfältigen heimat- und naturkundlichen, musikalischen und sonstigen künstlerischen Interessen abhalten. Er war ein durch und durch musischer Mensch von ungewöhnlicher Aktivität. Seine Zugehör-

rigkeit zu zahlreichen kulturellen Vereinen und seine Mitwirkung in deren leitenden Gremien belegen dies. Als Beispiele seien der Fränkische-Schweiz-Verein und die Naturforschende Gesellschaft ebenso genannt wie der Musikverein Bamberg und das Collegium Musicum in Pommersfelden. Kaum daß er sich ein bedeutendes Konzert oder einen entsprechenden Vortrag in den Städten rings um Heiligenstadt entgehen ließ.

Zum Frankenbund stieß Dr. Reinhardt 1953, als er sich der Gruppe Bamberg anschloß. 1962 wählte man ihn in den Bundesbeirat. 1979 erhielt er das Große Goldene Bundesabzeichen für besondere Verdienste. Bundesfreund Dr. Reinhardt war ein beispielhaft engagierter Heimatfreund. Er hat sich mit den Zielen des Frankenbundes identifiziert und sie vorgelebt, heiter, kontaktfreudig, mit einem berechtigten Selbstverständnis.

Er hat sich unser aller Dank und ein bleibendes Andenken verdient.

Im Familiengrab auf dem historischen Johannisfriedhof in Nürnberg fand er am 19. Oktober seine letzte Ruhestätte, geleitet von seiner Familie und vielen ihm freundschaftlich verbundenen Menschen. Dipl. Ing. Max Porsch, Abtsberg 17, 8600 Bamberg.

Stadtarchivar i. R. Johannes E. Bischof zum Siebzigsten

Schriftgut erfassen, ordnen, verwahren, verwalten und auswerten – das sind die wesentlichsten Merkmale, die bei der Tätigkeitsbeschreibung eines Archivars genannt werden müssen. Bundesfreund Johannes Eduard Bischoff, über dessen 70. Geburtstag FRANKENLAND bereits kurz berichtete, ist diesen Aufgaben in 33 Jahren Dienstzeit als Stadtarchivar in Erlangen nicht nur pflichtbewußt nachgekommen, er hat sich vielmehr mit großer Freude und Leidenschaft weit über das dienstliche Soll hinaus in seinem Wirkungsbereich eingesetzt. Viele der oben genannten Tätigkeiten geschehen in der Stille, ohne daß eine breite Öffentlichkeit davon Notiz

nimmt. Johannes Bischoff aber hat es verstanden, das städtische Archiv und die damit verbundenen Sammlungen zu einer Einrichtung von Rang auszubauen, auf die man in der Markgrafenstadt mit Recht stolz sein kann. Vor allem müssen hier der Ausbau des Stadtmuseums im ehemaligen Altstädter Rathaus und die zahlreichen, thematisch weitgespannten Ausstellungen genannt werden, die Bischoff mit großer Tatkraft zusammenstellte, und deren fundierte Kataloge von bleibendem Wert sind.

Der am 12. August 1913 in Coburg geborene Jubilar erwarb sich das Rüstzeug für seine spätere Tätigkeit durch das Studium der Geschichte, Kunstgeschichte und der